

Zeitschrift: Beiträge zur nordischen Philologie
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien
Band: 14 (1984)

Artikel: Olav Duuns Medmenneske-Trilogie
Autor: Zumsteg, Hans Joerg
Kapitel: 5: Schlussbemerkung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5. Schlußbemerkung

Ich verzichte darauf, eine eigentliche Zusammenfassung zu liefern. Ich will meinen Text nicht mit weiteren – wenn auch unvermeidbaren – Wiederholungen strapazieren. Ich hebe lediglich einige Grundcharakteristika des duunschen Textproduktionsvorgangs und des konkreten Ergebnisses Text hervor und mache noch einmal darauf aufmerksam, daß auch meine Arbeit, obwohl sie Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erhebt, bis zu einem gewissen Grad den Gesetzen der fiktionalen Textproduktion untersteht.

Duun fiktionalisiert mit seinem Text *Medmenneske*-Trilogie ein Stück Welt, einen konkreten zeitlichen (1899–1915) und räumlichen (Ytre Namdal) Abschnitt des «hamskifte», des Umbruchs in der bäuerlichen Gesellschaft. Aufgrund umfassender ästhetischer Fiktionalisierung erhebt er das auf dem Gerüst des Sozialen und des Psychologischen errichtete Textuniversum zu einem *allgemeingültigen* Bild für die *Welt*, ohne der Mythifizierung anheimzufallen. Meine Analyse versucht, das von der Rezeption (Leser und Forscher) kreierte Duun-Bild zu entmythifizieren und die realen *sozialen* und *psychologischen* (Text-)Strukturen und (Text-)Grundlagen freizulegen. Mit einem derartigen Duun-Verständnis läßt sich nicht nur die *Medmenneske*-Trilogie angehen. Es können – und sollten – alle Texte Duuns in dieses klarere Licht gerückt werden.

Der erste Band der Trilogie, *Medmenneske*, weist eine ausgeprägt dramatische Struktur auf, die in einem Tötungsakt gipfelt, in welchem Ragnhild ihren Schwiegervater Didrik erschlägt – um ihre sich selbst und von den Mitspielern zuerkannte, ans Transzendente grenzende Funktion als Leiterin der Geschehnisse im Mikrouniversum Stavsund zu erfüllen und durch eine Ersatzhandlung gewünschte erotische Erfüllung zu finden und zu geben. Auf der textlichen Tiefenstruktur lassen sich erotische Strukturen freilegen, die aufgrund von gesellschaftlichen Tabuisierungen nur verschoben und entstellt gelebt werden können. Das von sozialen,

individual- und sozialpsychologischen Spannungen strapazierte Weltbild in *Medmenneske* löst sich in Schweigen – Kommunikationslosigkeit und damit entleertem Sein – auf.

Im zweiten Band, *Ragnhild*, befindet sich die Leiterin der Geschicke vorerst im Zuchthaus, weit weg von den häuslichen, der Frau Identität verleihenden sozialen Mikrostrukturen. Zusammenbruch von Chronologie und räumlicher Einheit ersetzt das dramatisch vorwärtsstrebende Erzählen des ersten Bandes. Ragnhild erhält ihre Identität erst wieder, nachdem Tale in totaler Negation jeglicher erotischer (und damit psychologischer) Konnotation der Geschehnisse im ersten Band ihr Sein aufgegeben hat. Ragnhild wird wieder nach Stavsund geführt, wo sich das Wiedererlangen von Identität jedoch als Re-Identifikation im Sinne von Rückkehr in alte, auf Haus und Herd und Mütterlichkeit reduzierte Strukturen herausstellt.

Bloß gebärend reproduktive und psychologisch pseudoproduktive Funktion wird der Frau im (Text)Universum (Stavsund) zuerkannt. Die Frau hat um jeden Preis für das Wohl des Mannes zu sorgen, flößt dem Mann mit ihrer aktiven (kastrierenden) Sexualität aber Angst ein und bleibt als Bild der alttestamentlichen Eva mit ewig weiblicher Schuld belastet.

Auch im dritten Band der Trilogie, *Siste leveåre*, der stetes Kreisen um letztlich soziale, jedoch nur noch psychisch erlebbare Problematik des Mannes fiktionalisiert, wird die Rettung des Mannes von der Frau abhängig gemacht. Und der Frau wird die reaktionäre Lösung des Rückzugs in kleinbäuerliche Existenz in die Schuhe geschoben – der Versuch der Adaption der veränderten sozialen Strukturen mißlingt endgültig. Der Rückzug bleibt an der Textoberfläche idyllisch verzerrt. Lediglich die Tiefenstruktur, die dem Unbewußten des Textproduzenten am engsten verwandte textliche Sphäre, deutet an, daß der Schluß der Trilogie nicht vorbehaltlos positiv zu werten ist. Die Gefahr der Überforderung des Lesers ist groß, ein Charakteristikum, das den gesamten Erzähltext belastet. Der dritte Band aber gibt klar zu erkennen, daß der Textproduzent trotz seiner sozial nahezu reaktionären Haltung modern denkender (Re)Produzent von Welt ist: *Sein* ist immer sozial und psychologisch bedingt, erst das Zusammenspiel der beiden Bereiche macht die erzählten Figuren zu Menschen. Das in der

Medmenneske-Trilogie durch den Erzählakt konkretisierte Bild der Welt ist reales Bild der damaligen bäuerlichen Gesellschaft, und die Produktion des Bildes ist getragen von einem erstaunlich modernen psychologischen Ansatz. Nicht nur ist die Frau von aktiver Sexualität gezeichnet (die zwar aufgrund der herrschenden sozialen Realität nur zu Schuld führen kann), sondern das psychische Sein des Menschen wird – und das ist für die Zeit der Textproduktion (1927–1931) neuste Erkenntnis – auch in sozialer Abhängigkeit erzählt. So gesehen fiktionalisiert Duun ein umfassend reales Bild der Welt; es bleibt unwichtig, wie weit er damals neue, zum Teil wohl auf Freud zurückgehende psychologische Theorien bewußt oder unbewußt rezipierte oder ganz einfach aufgrund genauer mimetischer Beobachtung zu gleichen Ergebnissen gelangte. Der dritte Band der Trilogie zeichnet sich sogar durch psycho-somatisches Wissen aus, das erst in allerneuester Zeit formuliert wurde (obwohl sich auch dieses Wissen in den Ansätzen auf Freud zurückführen läßt).

Meine Analyse gibt auch einigen Aufschluß darüber, welche Rolle das Unbewußte des Textproduzenten im Fiktionalisierungsprozeß spielt. Schreiben war auch für Duun Erinnern und Verarbeiten. Duun wußte um die Funktion des Unbewußten, die sich im Erzähltext aufgrund thematischer und symbolhafter Strukturen zumindest teilweise freilegen läßt.

Der Textproduzent war geprägt von seiner Zeit; seine kritische Haltung gegenüber mikro- und makrosozialen Strukturen ließ sich wohl deshalb nicht bewußt formulieren, sondern bloß in die textlichen Tiefen verbannen. In diesem Bereich wird denn auch immer wieder eine Gefahr deutlich: der duunsche Erzähler, der sich nie als konkrete textliche Größe fassen läßt, sich immer hinter erzählte (sendende) Figuren zurückzieht und gar den Leser zum Miterzähler und -produzent der fiktiven Welt macht, überfordert den Leser und läuft Gefahr, als Manifestation eines reaktionären Autors verstanden zu werden.